

„Mobile Nutzung von PDMS ist ein Trendthema“

(HealthTech Wire / Interview) - Seit 2001 hat sich die Kölner LOWTeq GmbH auf Patienten Daten Management Systeme spezialisiert und versorgt Kunden mittlerweile mit umfassenden Kommunikationslösungen. Als Anästhesist und Medizininformatiker bringt Dr. Aloys Oberthür, Geschäftsführer von LOWTeq, ein grundlegendes Verständnis für den Bedarf der unterschiedlichen klinischen Anwendergruppen mit. Im Gespräch mit HealthTech Wire verrät er, welches die Trendthemen in der Entwicklung von PDMS sind.



Dr. Aloys Oberthür, Geschäftsführer LOWTeq, Facharzt für Anästhesie, Medizininformatiker

LOWTeq schneidet sein Patienten Daten Management System speziell auf die Benutzerbedürfnisse seiner Kunden zu. Wie gehen Sie vor?

Der modulare Aufbau von **LOWTeq^{pdms}** ermöglicht es uns, den Benutzer genau da abzuholen, wo er sich befindet. Die einzelnen Software-Komponenten sind deshalb exakt auf den Bedarf der jeweiligen Anwender wie Anästhesisten, Intensivmedizinern oder Pflegepersonal zugeschnitten. Mit dieser Modularität entsprechen wir zum einen den Erwartungen auf Anwenderseite. Zum anderen gewährleisten wir, dass die Patientenbewegung vom OP über die Intensivstation bis hin zu abgestuften Pflegeeinheiten durchgängig im System nachvollziehbar ist. Das Baukastenprinzip ist natürlich auch auf technischer Seite sehr effizient und zeitsparend. Von der Entscheidung

des Kunden für unser PDMS über die Schulung bis zur Inbetriebnahme benötigen wir im Schnitt nur wenige Wochen. Der Konfigurationsaufwand auf Klinikseite bleibt gering.

Spiegelt sich diese Effizienz auch in Form von Interoperabilität wider?

Wir verstehen unser PDMS als Subsystem. In diesem Selbstverständnis sehen wir es als unsere Verpflichtung, alle marktgängigen Schnittstellen zu bedienen, damit Datenverbindungen mit anderen Systemen einfach möglich sind. Als zentraler Informationsknotenpunkt kann **LOWTeq^{pdms}** aber nicht nur Vitalparameter aus medizintechnischen Geräten auslesen und über den Standard HL7 kommunizieren. Vielmehr können direkte Datenbankzugriffe und Webservices genutzt werden, das DICOM-Protokoll wird bedient und Katalogsysteme wie ICD und länderspezifische Codes sind hinterlegt. Unser Credo ist: Alle Informationen, die zur Behandlung eines Patienten notwendig sind, sollen in unserem System auch sichtbar sein.

Was genau leisten Ihre PDMS-Module für die klinische Entscheidungsunterstützung?

Regelbasierte und intelligente Entscheidungsunterstützung sehe ich als logische Konsequenz unseres modularen, interoperablen Konzepts: Beide ermöglichen es, mit der Vielzahl anfallender Daten nutzbringend zu arbeiten. Sowohl für ökonomische als auch für medizinische Zwecke werden genau diese nämlich zur Verfügung gestellt. Das ist heute bereits

ein Standard von PDMS Systemen. Unser Modul für intelligente Entscheidungsunterstützung leistet noch mehr: Es hilft dem medizinischen Personal tatsächlich, vorausschauend zu handeln – nicht erst wenn kritische Ereignisse schon eingetroffen sind. So können etwa graduelle Verschlechterungen des Gesamtzustandes eines Patienten oder auch gezielte Wertveränderungen über die Zeit hinweg angezeigt werden. Das PDMS gibt dann eine Warnung heraus zu einem Zeitpunkt, zu dem man noch intervenieren kann.

Mit einem Score-Editor unterstützen Sie gezielt das Medizincontrolling. Wie funktioniert das?

Dieses Tool verschafft dem Anwender die Möglichkeit, bekannte sowie selbst entworfene klinische Scores effizient abzubilden und automatisch zu evaluieren. Es können vor allem auch benutzer- oder klinikspezifische Scores erstellt werden. Informationen für das Controlling entstehen quasi als positives Nebenprodukt. Für viele überraschend ist: Man braucht praktisch keine eigene Dokumentation für das Controlling, wenn die medizinische Dokumentation in erster Instanz sauber, valide und vollständig ist. Gleichzeitig können gerade die klassischen Intensiv-Scores auch in die Entscheidungsunterstützung einfließen.

Datenorganisation ist Ihre Kernkompetenz. Neuerdings bieten Sie auch Kommunikationsserver an.

Stimmt. 2011 haben wir im Kontakt mit Kunden und KIS-Herstellern festgestellt,

dass unser Verbindungstool im PDMS bereits im Sinne eines Kommunikations-server genutzt wird. Für uns war immer klar: Wir brauchen ein flexibles System, um uns von überall mit Daten versorgen zu können. Es reicht für viele Fälle nicht, dass Daten lokal in einem anderen System existieren, das PDMS muss darauf zugreifen und sich mit jedem beliebigen, anderen System verbinden können. Nachdem dann die Nachfrage kam, haben wir es auch gezielt als Dienstleistung zum existierenden Software-Tool angeboten.

Wie fortgeschritten ist bei Ihnen die mobile Nutzung des PDMS?

Die mobile Darstellung von Daten aus dem PDMS gehört definitiv zu unserem Portfolio. In dieser Woche demonstrieren wir auf dem deutschen Intensivkongress, wie der Zugriff auf die Intensivkurve über Tablets und Smartphones aussieht. Für uns ist das ganz klar ein Trendthema in der Weiterentwicklung von PDMS Systemen. Aus zwei Gründen: Einerseits sind es die meisten Benutzer mittlerweile gewöhnt, mit Smartphone oder Tablet auf Daten zugreifen zu können. Andererseits möchten wir auch das hochqualifizierte Personal entlasten. Der mobile Zugriff erlaubt es Ärzten, auch mal einen Blick auf die Intensivkurve zu werfen, eine Verordnung anzupassen oder sich ein Bild vom Gesamtzustand eines Patienten zu verschaffen – ohne zwangsläufig vor Ort zu sein.

Sie versorgen auf nationaler und internationaler Ebene Krankenhäuser, OP-Zentren, aber auch niedergelassene Anästhesisten mit ihrem PDMS. Welche Pläne hat LOWTeq für die Zukunft?

Wir wollen weiterhin den unterschiedlichen Anforderungen großer wie auch kleiner Einrichtungen Rechnung tragen.

Im Sinne des Baukasten-Prinzips heißt das, für alle eine gute Lösung zu bieten. So werden wir den mobilen Datenzugriff weiter fördern und dem System noch mehr Intelligenz verleihen. Gerade im letztem Jahr hat außerdem die Arzneimitteltherapiesicherheit an Bedeutung gewonnen. Im Grunde handelt es sich aber bei der Weiterentwicklung um einen evolutionären Prozess, dessen Ziel ist, ein System zu schaffen, das nicht nur dokumentiert, sondern Arbeit abnimmt, Fehler vermeidet, auf Ereignisse hinweist und dem klinischen Personal hilft, effizient zu arbeiten. Diese Themen sind heute bereits aktuell, werden aber zum Teil noch immer unterschätzt. Als Hersteller sehen wir uns in der Verpflichtung, uns aktiv darum zu bemühen, dass ein solcher Mehrwert auch an den Nutzer heran getragen wird. Erst wenn wir dieses Wissen um Möglichkeiten transportieren, entsteht eine spannende Diskussion.

Herr Dr. Oberthür, vielen Dank für das Gespräch. (HTW)

###

© so2say communications. Alle Rechte vorbehalten. Auszüge dürfen für nicht-kommerzielle Zwecke und unter Angabe bzw. Verlinkung der Quelle HealthTech Wire www.healthtech-wire.de weiterverwendet werden.

Kontakt:

LOWTeq GmbH
Juliane Knollmann
Marketing/PR
Melatengürtel 127
50825 Köln
Telefon 0221 5029460
Fax 0221 50294629
info@lowteq.de
www.lowteq.de